Bekanntmachung.

Infolge in letzter Zeit vielfach geführter Klagen über Tierquälereien machen wir auf die nachstehenden Bestimmungen der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 14. Juli 1900 mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir Uebertretungen streng bestrafen werden.

§ 1.

Kälber dürfen beim Transport **weder geknebelt, noch aufeinandergeschichtet, noch so befördert werden, daß die Köpfe überhängen oder anschleifen.** Sie müssen dabei hinlänglichen luftigen Raum zum Liegen und Stehen haben und durch Deckung der Wagen gegen die Einflüsse der Witterung geschützt sein.

§ 2.

Die Beförderung von lebendem Geflügel sowie das Aufstellen desselben zum Verkauf auf den Marktstellen darf nur in **reingehaltenen Käfigen, Steigen, Körben** oder anderen luftigen und festen Behältern geschehen; letztere müssen so geräumig sein, daß jedes Tier auf dem Boden des Behälters sitzen kann.

Die Beförderung von einzelnen Hühnern, sowie von Tauben nach dem Markttort darf auch in luftigen Säcken geschehen; ebenso können einzelne Tiere in Netzen oder hinreichend luftigen Säcken vom Markt nach Hause verbracht werden.

Das Tragen der Tiere an den **Beinen, den Kopf abwärts'** sowie das Zusammenbinden **der Füße oder Flügel** oder das Zusammenbinden mehrerer Tiere ist verboten.

§ 3.

Wenn Hunde zum Treiben von Kälbern oder anderen Tieren verwendet werden, müssen dieselben mit Maulkörben versehen sein, wodurch sie am Beißen des zu treibenden Tieres **vollkommen gehindert** sind.

§ 4.

Das Schlachten der Schweine darf nur durch einen Schlag auf den hinteren Teil des Kopfes und durch einen hierauf unmittelbar folgenden Herzstich geschehen.

§ 5.

Es ist untersagt, die Euter der Kühe, welche zum Verkauf auf die Märkte getrieben werden, durch Unterlassen des Melkens, durch Brennen oder ander künstliche Mittel zu spannen.

§ 6.

Es ist untersagt, das Ziehen oder Tragen durch Zug- oder Lasttiere auf eine unnötig peinigende oder qualvolle Art zu bewerkstelligen oder Zug- oder Lasttiere unnötigerweise den Unbilden der Witterung preiszugeben.

Emmendingen, den 4. August 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1925.3.1

20 Mark Belohnung

zahlt der **Gemeinnützige Verein Emmendingen** Demjenigen, der jemand wegen Beschädigen von öffentlichen Bänken usw. so zur Anzeige bringt, daß der Betroffene strafrechtlich verfolgt werden kann.

Der Vorstand.

Restaurant Fahnenberg

Freiburg i. Bg.

Eingang: Kaiserstr. 95/97 — Salzstr. 2.

— Telephonanschluß 210. —

Durch Neubau bedeutend vergrößert.
Im 2. Stock eleg. Billard und Speisesaal.
Separates Zimmer für Gesellschaften.
Spezialität: Reine **Markgräfler-, Ihringer-, Blankenhornsberger, Glotterthäler** u. **Durbacher Weine.**
Vorzüglichen Mittagstisch in und außer Abonnement. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 4668
Norbert Müller, Besitzer.

Zahnarzt
Dr. chir. dent. M. Isele
wohnt 1446.30.5
Kaiserstrasse 149,
beim Landgericht, Freiburg.

Armirtes Dach

2857.52.33

unverwüstlich, keine Reparaturen, feuersicher, freitragend, selbst für die größten Dimensionen, für jedwede Dachform geeignet,
das billigste und beste Dach
kein Holzverband. **keine** Schaalung, **keine** Gattung, **keine** Ziegel-, **keine** Schiefer-, **keine** Metallplatten-, **keine** Pappe-, **keine** Wellblech-, **keine** Glas-, **keine** Zementplatten-, **keine** Magnesitplatten-Abdeckung.
Dachfenster, Oberlichter, Ventilationsdächer können eingebaut resp. angeordnet werden.
Horizontale unbedingt feuer-, schwämm-, infektionssichere, wasserundurchlässige Zwischendecken für jede Belastung, desgleichen vertikale Wände mit Thüren,
Selbstthätig allarmierender Feuermelder mit gleichzeitig selbstthätig wirkender Löschvorrichtung.
Berechnungen und Kostenanschläge frei, **Licenzen** vergiebt
C. Kindermann, Architekt, **Berlin O.** Proskauerstr. 27.

Möbel und **F. Scherer** **Polsterwaren.**
Freiburg i. Br., Herrenstrasse 49.
Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52 24
Komplette **Betten.**
Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen frankö!
Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.

Spezial-Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

Freiburg (Baden), **Rheinstraße 58,** 1013.20.8
Besteingerichtete Werkstätte am Platze. Inh. Karl Kuri jg.

3 aufgerüstete
Betten
sind sofort billig zu verkaufen.
1930.2.1 **Oberstadt 330.**

Verwechselt
am Sonntag im Saale des Gasth. z. „Engel" einen **Filzhut.** Um Umtausch wird gebeten. Näheres bei Schneidermeister **Hauber.**
1921.3.1

Eine noch gut erhaltene
Obstmühle
billig **zu verkaufen** bei
Georg Kohler,
1929.2.1 **Denzlingen.**

Zu vermieten.
Auf 1. November vermiete ich meinen zweiten Stock, bestehend in 4 Zimmer, Küche, Keller, Speicher nebst allem Zubehör.
Frau Augusta Ziller Ww., Gartenstraße. 1903.2.1

Kalender
für das Jahr
1901.
Bis heute sind erschienen und bei uns vorrätig:
Payne's Illustrierter Familien-Kalender
Preis 50 Pfennig.
Schalk-Kalender
Preis 75 Pfennig.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender
Preis 1 Mark.
Buchhandlung der Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. **Dölter.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 458.52.22
Curt Röber, Braunschweig.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Das auf heute angekündigte
Gartenfest
findet der eingetretenen kühlen Witterung wegen **nicht** statt.
1928 **Das Kommando.**

Preisrätsel.

Ein Tigerherz thu' in den Topf,
Vom Wolf ein Stück, vom Luchs den Kopf,
Den vierten Teil von einer Hand!
Füg' eins zum andern ganz gewandt:
So wird ein Dämon dargestellt,
Der alle Welt in Fesseln hält.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Juli-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Juli-Sept. bis zum 28. Sept. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle ○ ○ ○
○ ○ ○ Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1. Preis: ein hocheleg. Herrenfahrrad „President"
2. „ eine hocheleg. Nähmaschine
3. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
4. „ ein Jugendfahrrad für Knaben
5. „ ein hocheleg. Damast-Tischgedeck u. s. w.

Man verlange als Probenummer Nr. 40, die auch wieder ein neues großes **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 1689.12 9

Nr. 182. **Emmendingen, Dienstag, 7. August 1900.** **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

Für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den
„Hochberger Bote"
mit seinen beiden illustrierten Beilagen für die Monate **August** und **September** werden von den Postanstalten und Boten entgegengenommen.

CBW **Vor hundert Jahren.**

7. August.

Papiernot 1800. Um volle 40% war im Jahre 1800 der Papierpreis in England gestiegen. Die Folge war, daß alle Journale und periodischen Beitschriften seit dem Anfang des Jahres teuerer wurden in der Herstellung; die vornehmen Londoner Buchhändler aber faßten den Beschluß, nicht mehr große und kostbare Werke von mehreren Bänden zu drucken, bis die Papierpreise wieder „herabgebracht" wären. Wer also durch Subskription gedeckt ist oder durch Unterstützung der Ostindischen Kompagnie, der Admiralität oder gelehrter Gesellschaften, der muß darauf verzichten, gedruckt zu werden. Allerdings ist es nicht schwer, Subskribenten zu erhalten; der Philologe Wakefield hat, obwohl er im Gefängnis sitzt, in wenigen Wochen 2000 Abonnenten à 2 Guineen (40 M.) auf sein griechisch-englisches Wörterbuch, ein mäßiger Quartband, erhalten.

§ Sollte es im Sande verlaufen.

In allen Staaten — außerhalb Deutschlands — hofft man auf das Bestimmteste, daß die betreffenden Gesandten in Peking noch am Leben sind. Ueber den Verlust eines größeren oder kleineren Teiles der nach der chinesischen Hauptstadt entsandten Bewachungs-Mannschaften geht man ohne große Herzensbedenken vielfach fort, und hat nebenbei schon ganz vergessen, daß von deutscher Seite der Tod des Gesandten Freiherrn von Ketteler, der nicht groß zu bezweifeln ist, beklagt wird. Die natürliche Folge ist, daß man meint, Deutschland könnte unter einigen formellen Verbeugungen und einer gewissen Entschädigung von Seiten der Chinesen dies traurige Ereignis auf sich beruhen lassen. Es ist nett, was im Auslande dem deutschen Reiche trotz all' der bestimmten, unzweideutigen Kaiserreden noch zugemutet wird.

Es unterliegt zunächst gar keinem Zweifel, daß etwa England oder Frankreich, wenn ihnen so etwas passieren sollte, ganz gehörig den Chinesen die Geschichte eingetränkt haben würden. Daß sie „aufzuräumen" verstehn, haben sie vor 40 Jahren bereits unzweideutig bewiesen. Wahrscheinlich würde bei dieser Gelegenheit das Nest „genannt Peking" kaltblütig niedergebrannt worden sein. Heute, wo aus Deutschland Stimmen laut werden, daß es dahin nicht kommen muß, wohl aber dahin kommen kann, schlägt man die Hände über den Köpfen zusammen und redet mit großen Phrasen von Humanität. Was heißt Humanität? Dafür sorgen, daß die Menschen wie Menschen behandelt werden. Und aber damit die Weißen in China wie Menschen behandelt werden, muß den Chinesen das Notwendige klar gemacht werden.

Auch die Weißen, resp. die Christen, haben ihre Fehler! Warum haben in den Kreuzzügen die Christen Palästina nicht behaupten können. Weil die Sarazenen ehrlicher, gerechter, wahrheitsliebender waren, als die große Menge der Kreuzfahrer. Daß ist eine bittere Thatsache, aber immerhin eine Thatsache. Aber für Ostasien kommt ein ähnliches Verhältnis nicht in Betracht, wenn auch der Prinz Tuan Recht hat, dem die Aeußerung zugeschrieben wird, er sähe in mancher chinesischen Hafenstadt an einem Tage mehr betrunkene Weiße, wie betrunkene Chinesen in einem ganzen Jahr. Als Kulturträger werden sich die Europäer noch sehr bewähren müssen, doch schließt diese Erwartung nicht aus, daß die Chinesen, in deren Abschließungssystem nun einmal Bresche gelegt ist, sich als Menschen zu betragen haben. Im Kampfe um die Oeffnung ihres Landes konnten die Chinesen kämpfend fallen, aber nachdem es einmal eröffnet war, waren auch sie nur Geleitsmänner des modernen Verkehrs.

Hierauf ist besonders hinzuweisen, weil eben verschiedene Mächte Intriguen spinnen, die auf das Ende abzielen, daß in China im Wesentlichen alles beim Alten bleiben möge. Die Engländer sagen weise, in Indien sei es ebenso und dort stehe alles vortrefflich. In Indien ist aber eben nicht alles ebenso, ebensowenig steht es vortrefflich. Den Hindus ist ihr Gottesdienst gesichert, und in dieser Beziehung sollte man auch die Chinesen am liebsten sich selbst überlassen, aber im Uebrigen sagen die Briten in Indien: „Ihr habt das Geld zu geben, wir haben es zu nehmen!" England ist durch Indien reich geworden, während es Indien die Hungersnot und die Epidemien überließ. Nun, kulturfreundlich war das eben nicht, und darum wird es in China, wo mehr als zwei Augen auf das, was kommen soll, sehen, wohl auch nicht dahin geraten, aber, wie gesagt, alles beim Alten zu lassen, ist genau so verkehrt, die Chinesen müssen einen Denkzettel in einer wirksamen Form erhalten, der so bald nicht vergessen wird.

Zum 30. Mal jähren sich die Tage, als unter dem begeisterten Aufflammen des von Frankreich frivol herausgeforderten nationalen Gefühls Deutschlands Söhne hinauszogen zum entscheidenden Kampf für die deutsche Einheit und Ehre. Die „Berl. N. Nachr." schreiben aus diesem Anlaß: In dem verflossenen Menschenalter hat sich Manches anders gestaltet, als der ideale Aufschwung von vornherein erwarten ließ. Wir leben in einer materiellen Zeit, die in ihrem Schooße die tiefsten Gegensätze birgt; innere Kämpfe und allgemeiner Mißmut wollen oft die ungeteilte Freude an dem schwer Errungenen nicht recht aufkommen lassen. Und doch wahrt trotz Allem das deutsche Reich, die Schöpfung unseres unvergleichlichen Fürsten Bismarck, seinen Platz in der Welt, muß ihn voll wahren, soll es nicht wieder rückwärts und bald zum Grunde gehen. An denselben heißen Hochsommertagen, an denen vor 30 Jahren die deutschen Truppen die französische Grenze überschritten und bald von Sieg zu Sieg die Fahnen aller deutschen Länder trugen, fahren jetzt zum ersten Male deutsche Truppen über das Weltmeer, um im fremden Osten einzutreten für die Weltkultur, für das deutsche Recht und den deutschen Namen. Möge ihnen die Siegeslaufbahn ihrer Väter und älteren Kameraden von 1870 eine gute Vorbereitung abgeben.

§ Rundschau.

Unser Kaiser, der Freitag spät abends Bremerhaven verließ, traf am Sonnabend Mittag um 11½ Uhr in Koburg ein. Se. Majestät, der Admiralsuniform trug, wurde auf dem Bahnhof von seinem Vetter, dem jungen Herzog Karl Eduard, empfangen, ferner von dem Regierungsverweser, Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg, dem Großherzog von Hessen und dem Herzog von York, Sohn des Prinzen von Wales. Der Monarch umarmte und küßte herzlich den Herzog Karl Eduard und den Prinzregenten. — Nach der Ankunft in der Ehrenburg bildete sich der Zug der Leidtragenden. Bald nach dem Trauergottesdienst erfolgte die Abreise des Kaisers. Die Beisetzung der Leiche fand erst nachts in aller Stille statt.

Die Heerfahrt nach China. Einem Ueberblick über die Einschiffungsarbeiten in Bremerhaven, den wir in der „Köln. Ztg." finden, entnehmen wir das Nachstehende: Im Ganzen trafen 500 Eisenbahnwaggons in Bremen ein, 15000 Kubikmeter Güter waren zu verladen, an Nahrungsmitteln u. a. 18600 Sack Gerste, ebenso viel Hafer, 2000 Kisten Mehl, große Mengen frischen und geräucherten Fleisches, Reis, Gerste, Gries, Graupen, Gemüsekonserven, Erbsen, Kaffee, Thee, Schokolade, Zucker, Feldzwieback, ferner 56000 Liter Rotwein für Erkrankte, und neben dem Nützlichen das Angenehme: 20000 Kilogr. Tabak.

Die beiden letzten Truppentransportdampfer haben Sonnabend Abend die Ausreise nach China angetreten. Als Vertreter des Kaisers wohnte sein Bruder, Prinz Heinrich, der Abfahrt von Bremerhaven bei.

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 74

„Wenn Sie davon so innig überzeugt sind, wie es den Anschein hat, was fürchten Sie alsdann? Lassen Sie den Dingen ruhig ihren Lauf. Die Untersuchung wird seine Unschuld darthun."

„Das wird sie, Excellenz. Mein Sohn hat die Untersuchung nicht zu fürchten. Nur eins fürchte ich, und dies eine von seinem unschuldigen Haupteabzuwenden, bin ich gekommen."

„Und dies eine ist?" fragte der Minister langsam mit lauerndem Ausdruck.

„Ihren Haß, Excellenz. Den Haß des Mannes, dessen Stolz sich empörte bei dem Gedanken, ein schlichtes Bürgermädchen als das Weib seines Bruders anzuerkennen. Der vor nichts zurückschrak, mich und meine gerechten Ansprüche für immer schädlich zu machen, der mich mitleidslos der Verzweiflung preisgab, meinen Sohn, den Sohn seines Bruders, erniedrigte."

Um die schmalen, fest zusammengekniffenen Lippen des Ministers spielte ein hohnvolles Lächeln und mit dem Ausdruck mitleidiger Geringschätzung entgegnete er: „Sie leiden an Einbildungen, gute Frau."

„Weshalb sollte ich Sie und Ihren Sohn hassen? Daß ich mit der Handlungsweise meines in jeder Hinsicht sehr schwachen und willenlosen Bruders, mit Ihnen jahrelang Geld vergeudend in der Welt umherzuziehen, nicht einverstanden sein konnte, liegt auf der Hand. Ich hasse den Müßiggang, dem mein Bruder von jeher ergeben gewesen; kein Funke edlen Ehrgeizes beseelte ihn. Welche Stellung hätte er einnehmen können, wenn er gleich mir gestrebt und gearbeitet und dann eine standesgemäße Verbindung eingegangen wäre! Diese Grundverschiedenheit in unserem Wesen gab Veranlassung zu fortwährenden Differenzen zwischen uns. Dann kamen Sie mit Ihren Ansprüchen. Da Sie dieselben in keiner Weise rechtsgiltig zu begründen vermochten, konnte ich in Ihnen nicht die rechtmäßige Gattin meines Bruders erblicken und wies Sie deshalb mit Ihren Forderungen zurück. Ebensowenig konnte ich Ihr Kind, das ja möglicherweise das Kind meines Bruders . . ."

„Excellenz, diese Beleidigung!" fuhr Frau Alsdorf heftig auf. Sie war totenbleich geworden, ein Zittern lief durch ihre hohe Gestalt.

„Es ist keine Beleidigung," fuhr der Minister in demselben geringschätzenden Tone fort und jedes seiner Worte schien berechnet, Herz und Seele des unglücklichen Weibes tödlich zu verwunden. „Ich kannte Sie nicht, konnte folglich nur nach Thatsachen urteilen, und diese sprachen gegen Sie. Sie waren meinem Bruder nachgereist, hatten jahrelang mit ihm gelebt . . ."

„Ich war sein Weib vor Gottes Altar geworden," unterbrach ihn Frau Alsdorf, zitternd vor Schmerz und Zorn.

„Das sagen Sie, haben es aber bisher nicht zu beweisen vermocht," widersprach der Minister mit eisiger Ruhe. „Derartige hochwichtige Dokumente können nicht spurlos aus der Welt verschwinden, sie hätten sich in den nachgelassenen Papieren meines Bruders vorfinden müssen und ich würde sie anerkannt haben. Die gerichtlichen Formalitäten sind nach seinem Hinscheiden streng beobachtet worden. Daß mein Bruder die Papiere, als er sich dem Tode nahe fühlte, aus Furcht, ich könnte dieselben vernichten, irgendwo im roten Hause versteckt, ist eben auch nur eine Einbildung Ihrerseits, die jeder Begründung entbehrt und die Ihnen schwerlich jemand glauben dürfte. Allerdings haben Differenzen zwischen mir und meinem Bruder stattgefunden; doch betrafen sie nicht jene Papiere, die er wahrscheinlich als wertlos selbst vernichtet haben wird."

„Wie soll ich das verstehen, Excellenz?"

„Sehr einfach, wie ich anzunehmen Ursache habe, werden Sie wahrscheinlich das Opfer einer Täuschung geworden sein. Ihre Verheiratung mit meinem Bruder in einem kleinen schottischen Dorfe, war es nicht so, wird nur eine Scheinheirat gewesen sein, Sie damit seinen Wünschen gefügiger zu machen, und aus diesem Grunde sind diese Papiere wertlos, er selbst hat mir, glaube ich, kurz vor seinem Tode etwas Derartiges angedeutet, doch hatte die Angelegenheit viel zu wenig Interesse für mich, als daß ich derselben besondere Beachtung geschenkt hätte."

„Das ist eine Lüge, Verleumdung! Konrad war ein schwacher Mann und das ist mein und sein Unglück geworden, doch er war kein ehrloser Schurke, noch im Grabe schänden Sie ihn, den Sie im Leben gehaßt, weil er Ihren ehrgeizigen Plänen hinderND im Wege stand!"

Frau Alsdorf hatte mit erhobener Stimme gesprochen. Hoch aufgerichtet stand sie da, mit dem Ausdruck des Zornes und der Verachtung auf ihrem totenbleichen Antlitz, beide Hände gegen ihre Brust gepreßt, als empfinde sie dort einen heftigen Schmerz.

„Mäßigen Sie sich!" warnte der Minister. Ein unruhiges Feuer loderte in seinen Augen und schattenhaft huschte es über seine Züge. „Ich habe nur Ihre unsinnige Behauptung, daß ich Sie und Ihren Sohn gehaßt und noch hasse, zu dementieren, Ihnen zu beweisen versucht, daß meinerseits keine Ursache zu einem derartigen Hasse jemals vorgelegen und auch gegenwärtig eine solche durchaus nicht vorhanden ist. Um Sie zu überzeugen, wie falsch Sie mich beurteilen und sich in Ihrer Verblendung, Ihrem Vorurteile gegen mich zu einer falschen Auslegung meiner Handlungsweise, die ich vor der Welt und meinem Gewissen vertreten kann, hinreißen ließen, will ich Ihnen versprechen, meinen ganzen Einfluß in der gegen Ihren Sohn schwebenden Untersuchung zu Gunsten seiner aufzubieten, ja, noch mehr: ich will seine Existenz, seine Zukunft sicher stellen, doch nur unter der Bedingung, daß Sie auf Ihre vermeintlichen Ansprüche freiwillig und für immer verzichten!"

„Das heißt, Sie bieten mir ein Almosen für mein gutes Recht. Der Tausch ist zu ungleich, Excellenz, ich schlage ihn aus. Ich verlange für mich Wiederherstellung meiner Ehre als rechtlich, vor Gottes Altar und durch Priesters Hand und Mund angetrautes Weib Ihres Bruders, und für meinen Sohn das Erbe und den Namen seines Vaters, den zu tragen er ein Recht hat." 78,19

Die Ergänzung der beiden Ersatz-See-Bataillone der Marine-Infanterie auf Friedensstärke ist in der Weise erfolgt, daß jedes Regiment des Gardekorps, des preußischen, bayerischen, württembergischen und sächsischen Armeekorps je einen, höchstens zwei Freiwillige gestellt hat. Falls keine neuen Verwickelungen eintreten, werden die Dispositionsurlauber und die vor der Entlassung stehenden, kürzlich aus Kiautschou zurückgekehrten Mannschaften in die Heimat entlassen werden.

Das Reichsmarineamt plant außer der Herstellung eines geräumigen Torpedobootshafens südlich von der Mündung des Kaiser Wilhelms-Kanals eine Erweiterung des Kieler Kriegshafens und eine Vergrößerung und Vertiefung des an der Südseite der Außenförde liegenden Hafens Laboe.

Was der nächstjährige Marineetat fordern wird, ist folgendes: Mit vierten Raten erscheinen die Linienschiffe „Kaiser Barbarossa" und „Kaiser Karl der Große", sowie der große Kreuzer „Prinz Heinrich", mit dritten Raten die Linienschiffe „C." „D." und „E.", sowie die kleinen Kreuzer „C." und „D.", während den im laufenden Etat neu bewilligten Linienschiffen „F." und „G.", dem großen Kreuzer „B.", den kleinen Kreuzern „E." und „F.", sowie dem Kanonenboot „A." die zweiten Raten zugebilligt werden müssen. Ferner dürfte auf das Jahr 1901 der Ersatzbau für einen großen Kreuzer entfallen.

Die Hilfsaktion für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammelstellen des deutschen Hilfskomitees für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise wie auch aus den vielen kleinen Gaben der Minderbemittelten zusammensetzen.

Nach einem der „Frankf. Ztg." übermittelten Privatberichte aus Moskau kaufte der Zar das in der Nähe von Moskau gelegene berühmte Schloß Archangelska zum Preise von 12 Mill. Rubel. Der Zar gedenkt einen Teil des Sommers stets dort zu residieren, da Moskau besonders auf die Zarin einen bedeutenden Eindruck gemacht hat.

Aus Nah und Fern.

(:) **Emmendingen.** Der bereits angekündigte Zirkus Zentral traf gestern Nachmittag hier ein und wird heute Abend den Cyclus seiner Vorstellungen mit einer Gala-Vorstellung eröffnen. — Nach uns vorliegenden Berichten anderer Blätter hat der Zirkus allüberall die gestellten Erwartungen übertroffen. Er verfügt nicht nur über erstklassige Spezialitäten der Artistenwelt, sondern auch über ein besonders bemerkenswertes Pferdematerial. Alles in allem kann der Besuch nur empfohlen werden.

✱ **Emmendingen.** Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß für den Verkehr der Station Freiburg mit Paris neue Fahrkarten, einfache und Rückfahrkarten für die 1., 2. und 3. Wagenklasse und solche für 2. Kl. auf deutscher und 1. Kl. auf französischer Strecke, erschienen sind. Dieselben gelten nach Belieben zur Fahrt über a) Appenweier-Straßburg-Avricourt oder b) Neuenburg-Basel-Mülhausen-Altmünsterol oder Basel-Delsberg-Delle. Bei Rückfahrkarten kann die Rückreise auf einem anderen der genannten Wege gemacht werden, als er für die Hinreise benützt worden ist. Nähere Auskunft wird am Fahrkartenschalter erteilt.

✱ **Emmendingen.** Die Herbstmanöver des 14. Armeekorps finden zum Teil im Gebiete des Großherzogtums Baden, zum Teil in Elsaß-Lothringen statt. Diejenigen der Truppen der 28. Division finden ausschließlich auf badischem Gebiete statt.

* **Lörrach.** In der gewerbereichen Stadt am Ausgange des Wiesenthales ins Rheinthal und in der südwestlichen Ecke unseres Landes besteht z. Zt. eine Gewerbeausstellung für das gesamte Wiesenthal, verbunden mit einer elektrischen Ausstellung, welche nicht nur für die Entwickelung der Industrie und des Handwerks im Oberland von großer Bedeutung, sondern auch für weitere Kreise von Interesse ist. Die Ausstellung ist von ca. 350 Ausstellern beschickt und in 18 Gruppen eingeteilt, welche Gärtnerei, Stein-, Erd-, Thon- und Glaswaren, Chemische Industrie, Nahrungs- und Genußmittel, Maschinen und Werkzeuge, Motoren und Erzeugnisse der elektrischen Industrie, Möbel- und Holzbearbeitung, Wagen und Geschirr, Leder-, Bekleidungs-, Textil-Industrie, Papier, Polygraphische Gewerbe, Feinmechanik, Bau- und Ingenieurwesen, moderne Kunst, Liebhaberkünste, weibliche Handarbeiten umfassen. Bei der Eröffnung, welcher Herr Geh. Hofrat Meidinger, Vorstand der Landesgewerbehalle, beiwohnte, zeigte sich ein überraschend gelungenes Bild des Ganzen. Man kann getrost sagen, das beste Können ist aufgeboten, um Hervorragendes zu leisten. — Die Ausstellung dauert bis zum 26. August und ist im städtischen Volksschulhause und den anstoßenden prachtvollen Anlagen untergebracht. Auch eine Verlosung ist damit verbunden und ist bereits die zweite Serie der Lose zur Ausgabe gelangt. Die Lose kosten eine Mark, die Ziehung findet am 10. September statt.

* **Vom Markgräflerland.** Reicher Segen winkt jedem Winzer beim Anblick seines Weinstockes. Unsere Reben sind so überaus reichlich behangen, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können. Wenn nichts dazwischen kommt, erleben wir eine Weinernte, wie es der Winzer schon längst einmal verdient hätte, so daß man um 10 Pfg. einen Viertelliter guten Wein erhalten könnte.

* **Offenburg.** In dem benachbarten Dorfe Bohlsbach brach Montag Nacht um ½12 Uhr Feuer aus, das das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Friedr. Küderle und das Oekonomiegebäude des Jos. Bürkle einäscherte. 15 Schweine und mehrere Hühner sind verbrannt.

* **Bühl.** Am letzten Obstmarkt war reges Leben und wurden schon einige Körbchen Frühzwetschgen zum Markte gebracht. Die Preise waren wie folgt: Kirschen, schwarz, per Korb 2,00 M., sauer 1,70—2,00 M.; Heidelbeeren, per Korb 1,20—1,40 M., per Ztr. 17,00 M., aufgefahren ca. 55 Ztr., Versand nach Hamburg, Basel, Manchester; Stachelbeeren, per Korb 1,00—1,20 M.; Johannisbeertrauben 1,00—1,40 M., per Zentner 7—9 M.; Birnen 0,80—1,80 M., per Ztr. 6—10 M., aufgefahren wurden ca. 95 Ztr., Versand nach Winterthur, Stuttgart, Basel, Zürich, Durlach, Konstanz, Meiningen, Ulm, Pforzheim; Frühzwetschgen 2,00 M. bis 2,60 M. per Körbchen, der Zentner 17 Mk., aufgefahren wurden 23 Zentner, Versand nach Frankfurt, Berlin, Köln, Hamburg, Bremen, Leipzig. Mirabellen, 1,50 Mk. per Korb; Ringlotten 2,60—3,00 Mk. per Korb, per Ztr. 11 Mk., aufgefahren 4 Ztr., Versand nach Köln, Karlsruhe, Baden, Rastatt, Basel. Pflaumen, 2,00—2,80 Mk. per Korb, per Ztr. 7—9 M., aufgefahren waren 124 Ztr., Versand nach Winterthur, Konstanz, Köln, St. Blasien, Frankfurt, Hamburg, Bremen, Stuttgart, Basel, Durlach, Halle.

* **Karlsruhe.** Der vom Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts herausgegebenen Uebersicht der Studierenden auf den drei Hochschulen des Landes für das Sommersemester 1900 ist zu entnehmen, daß diese Hochschule im Ganzen von 4740 Studierenden gegen 4276 im Sommersemester 1899 besucht sind. Die meisten Studierenden weist Freiburg auf mit 1814 darunter 1294 Nichtbadener und Karlsruhe 1251 darunter 864 Nichtbadener.

* **Karlsruhe.** Sonntag früh fand für den ermordeten König Humbert von Italien in der hiesigen St. Stephanskirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

* **Karlsruhe.** Zum Besten der in China kämpfenden Badener veranstaltete das Leibdragonerregiment an zwei Abenden der vergangenen Woche veiterliche Aufführungen. Für den angegebenen Zweck wurden dadurch 204,79 M. vereinnahmt. Die Beiträge waren durchaus freiwillige.

* **Karlsruhe.** Samstag Abend um 7 Uhr ist die 56 Jahre alte Frau des Schlossermeisters Kupferschmied aus der Leopoldstraße in der Durlacher Allee bei der Haltestelle Lachnerstraße dadurch verunglückt, daß sie von einem noch im Gange befindlichen Motorwagen nach rückwärts abstieg und dabei so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, daß sie bewußtlos liegen blieb. Die schwer Verletzte, welche nicht wieder zum Bewußtsein kam, ist heute früh 6 Uhr im städtischen Krankenhause, wohin sie verbracht wurde, an ihren Verletzungen gestorben.

* **Pforzheim.** Ein lustiges Stückchen lieferte ein Bauer aus der Nachbarschaft, der bei einem hiesigen Bautechniker einen Plan zu einem kleinen Häuschen machen ließ. Als er vom Besuch beim Architekten wieder heim gehen wollte, bemerkte er ein Schild, auf welchem stand: „Lager in rohen und fertigen Steinen." Das wollte er sich doch merken. Sein Architekt hatte ihm wohl gesagt, daß er seine Bausteine in der Maulbronner Gegend bestellen solle, allein wenn es in dem nahen Pforzheim schon fertige Steine gab, warum den weiten Weg nach Maulbronn? Nach einigen Tagen spannte unser Bauer seine beiden Rößlein an und machte sich auf den Weg nach der Pforzheimer Steinhandlung, die er nach einigem Suchen auch wieder fand. Nachdem er fürsorglich seine Pferde ausgeschirrt hatte, ging er in das Kontor, wo er nach seinem Begehr gefragt wurde: „Steine", sagte er und zog den Plan aus der Tasche. Groß war sein Erstaunen, als ihm gesagt wurde, daß man keine Bausteine, sondern nur Edelsteine habe. Jetzt mußte er erst noch den weiten Weg nach Maulbronn antreten, wo die Steine jedenfalls billiger sind, als in der Pforzheimer Steinhandlung.

* **Bretten.** Ein interessanter altertümlicher Fund wurde auf dem Bauplatze der Villa der Herren Gebr. Harsch hier gemacht. U. a. wurden die Ueberreste eines menschlichen Gerippes und eine Menge Gegenstände, die von früheren Kämpfen herrühren, gefunden, wie eine ganze Anzahl Granatsplitter, deren Krümmung auf Geschosse von einer Größe schließen läßt, wie sie hier bis jetzt noch nicht gefunden wurden. Diese Funde mögen frühestens aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen. Bemerkenswert ist die guterhaltene Spitze eines Armbrustbolzens, die wohl noch aus älterer Zeit stammen dürfte. Dieselbe ist massiv aus Stahl gearbeitet und hat ungefähr die Gestalt unseres modernen Infanterie-Geschosses. Das Spannen der Armbrust, mit der dieser Bolzen geschleudert wurde, erforderte nicht nur große Kraft, sondern auch Zeit. So wissen wir aus alten Aufzeichnungen, daß bei der Belagerung Brettens durch Herzog Ulrich von Württemberg im Jahre 1504 der Junker Ulrich von Flehingen in der Nähe des „Windsteges" nur dadurch dem Tode entging, daß es den dort im Hinterhalt liegenden Württemberger Scharfschützen nicht rechtzeitig gelang, die Armbrust wieder zu spannen.

Vermischte Nachrichten.

— Kronprinz Wilhelm ist von seinem Jagdausflug nach Oels in Schlesien nach Potsdam zurückgekehrt. Die erzielte Gesamtstrecke belief sich auf 19 Rehböcke, darunter mehrere Kapitale.

— Ueber einen Unfall des Herzogs von Mecklenburg werden jetzt die näheren Einzelheiten bekannt. Herzog Paul von Mecklenburg hatte mit seinen Kindern incognito im Hotel Leinfelder zu München Wohnung genommen. Er fuhr mit den Seinen nach 5 Uhr nachmittags, vom Glaspalast kommend, in einem zweispännigen Mietwagen zum Hotel zurück. Eben als der Wagen die Trambahnschienen überquerte, kam vom Bahnhof her ein Motorwagen der Linie Zentralbahnhof—Ostbahnhof, und zwar, wie Augenzeugen versichern, in langsamem Tempo. Der Wagenführer schien aber doch die Schnelligkeit des Fiakers überschätzt zu haben, der Motorwagen faßte das Gefährt noch am rückwärtigen Teile und brachte es zum Umstürzen, während die Pferde glücklicherweise sofort hielten und stehen blieben. In dem Wagen hatten sich der Herzog und seine Kinder, der 18jährige Leutnant Herzog Paul, die 16jährige Herzogin Marie Antionette und der 15jährige Herzog Heinrich Borwin befunden. Alle Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert; während die Kinder gar keine Verletzungen erlitten, zog sich der Herzog am linken Arm eine leichte Hautabschürfung und Prellung zu. Der Unfall ist somit für die herzogliche Familie ohne jede ernstere Folgen abgelaufen. Die Hoheiten waren zuerst natürlich sehr erschreckt, erhoben sich aber rasch und begaben sich ins Hotel. Der Kutscher, der ebenfalls vom Wagen gestürzt war, erlitt eine leichte Verletzung am linken Arm.

— Einen ergeifenden Beweis kindlicher Anteilnahme an dem Ergehen der ins Feld rückenden Mannschaften bildet die Spende eines kleinen Flensburger Mädchens an die zweite ostasiatische Sanitätskompagnie. Die Kleine sandte den Offizieren und Mannschaften unmittelbar vor der Abfahrt einen großen Korb mit 255 Sträußchen, die sämtlich einen Papierstreifen mit der Aufschrift „Gott behüte Dich!" zeigten. Jeder steckte ein Sträußchen an die Brust.

— Ein schreckliches Familiendrama hat sich in Regensburg in Bayern abgespielt. Die Frau eines Gürtlergehilfen stürzte ihre vier Kinder im Alter von 4—7 Jahren und sich selbst in die Donau. Alle ertranken. Der Grund zu der That ist unbekannt.

— Zwei blutige Mädchenmorde wurden in den letzten Tagen in Köln begangen. Im Wallgraben vor dem Achener Thor wurde gestern die Leiche eines 22jährigen Mädchens aufgefunden, die zahlreiche Stiche in Kopf und Hals aufwies. Die nähern Umstände lassen erkennen, daß das Mädchen ermordet worden sei; ein Sergeant und ein Unteroffizier wurden verhaftet. — Die zweite grauenhafte Bluthat trug sich in der verflossenen Nacht in einem Hause an der Metzer Straße zu. Ein dort wohnender Vertreter einer auswärtigen Oelfabrik erschoß zunächst ein 16 Jahre altes Mädchen, mit dem er intime Beziehungen unterhalten hatte, die nicht ohne Folgen geblieben waren, und versuchte alsdann durch einen Schuß in den Kopf sich selbst das Leben zu nehmen. Die Leiche des jungen Mädchens wurde nach dem Totenhause, der tödlich verletzte junge Mann nach dem Hospital geschafft.

— Das dickste Kind, das jemals gelebt haben dürfte, ist kürzlich in der Gesellschaft praktischer Aerzte zu Libau vorgestellt worden. Obwohl das Kind erst 14 Monate alt war, betrug sein Körpergewicht doch bereits 65 Pfund! Der Kopfumfang maß 52 der Brustumfang 76 Centimeter. Unmittelbar nach der Geburt zeigte der kleine Erdenbürger durchaus normale Verhältnisse; der unheimlich starke Fettansatz begann ohne nachweisbare Ursache im dritten Lebensmonat. Bei alledem läßt das Allgemeinbefinden des kleinen Herkules absolut nichts zu wünschen übrig.

— In dem Ort Münstermetternich bei Münstermaifeld verbrannten 10 Wohnhäuser, 16 Scheunen, 29 Remisen und Stallungen und viel Vieh. Zwei Männer wurden durch Brandwunden schwer verletzt, einer davon ist bereits gestorben.

— In dem benachbarten Godesberg fand man am Rheinufer die Kleider eines Herrn. Das Notizbuch im Rocke enthielt Visitenkarten, die den Namen „Amtsgerichtsrat G . . . . Wiesbaden" trugen. Anscheinend hat der Eigentümer der Kleider Selbstmord begangen.

— In dem großen Dorfe Ducherow wurde die Revision der Kirchen-Kasse vorgenommen und dabei die Entdeckung gemacht, daß 25 000 Mark fehlten. Der Verwalter der Kasse, Pastor Köhn stellte sich der Staatsanwaltschaft und gestand die Unterschlagungen ein; er wurde in Haft genommen. Köhn genoß bisher in seiner Gemeinde das größte Ansehen.

— In dem Dorfe Bodra bei Konstantinopel lebt ein Türke Namens Ismail, der 120 Jahre alt ist und sich noch einer außerordentlichen Gesundheit erfreut. Er ist ein Gefügelzüchter und wandert oft noch selbst nach einem sechs Stunden weit entfernten Orte, um Eier auf dem Markte zu verkaufen. Er hat in seinem langen Leben nicht mehr als 34 Frauen gehabt, und die letzte hat er erst vor wenigen Tagen geheiratet. Die Braut ist sechzig Jahre jünger als er. In dem Hochzeitszuge marschierte die ganze männliche Nachkommenschaft des patriarchalischen Bräutigams, sie bestand aus 140 Söhnen, Enkeln und Urenkeln.

— Sechs Küsse in Ehren. Frl. Fanny Atwood, ein junges Mädchen in Omuha (Nebraska), sitzt gegenwärtig wegen eines schrecklichen Verbrechens in einer Zelle des Gefängnisses ihrer Vaterstadt: sie hat einen Mann ohne seine Zustimmung öffentlich zu küssen gewagt. Er hätte wahrscheinlich nicht „Nein" gesagt, wenn sie ihn vorher gefragt hätte, aber sie hat ihm nicht Zeit gegeben, nachzudenken. Auf offener Straße warf sie sich ihm an den Hals und drückte ihm einen feurigen Kuß auf die Lippen. Alle Passanten hörten ihn weithin schallen und knallen. Das Opfer dieses furchtbaren Attentats ist ein Hauptmann der Miliz. Er ging friedlich spazieren, als sich ihm in Main Street das junge Mädchen näherte. Sie bleibt stehen, betrachtet ihn genau, legt ihm den Arm um den Hals und giebt ihm einen herzhaften Kuß. Mit entrüsteter Miene beireit sich der Hauptmann aus den Armen der Sirene; der Angriff kam aber auch wirklich zu überraschend und plötzlich. Aber das junge Mädchen läßt sich nicht so leicht besiegen; sie umarmt den Hauptmann von Neuem und läßt ihn erst los, nachdem sie ihm sechs innige Küsse versetzt hat. Dann ergreift sie die Flucht. Eine halbe Stunde später war sie verhaftet und hinter Schloß und Riegel. Die Einwohner von Omaha sehen mit begreiflicher Neugierde und Ungeduld der Entscheidung des Richters in dieser Kußaffaire entgegen.

— Sie glauben Alles! Ein kluger Mann mit ahnungsvollem Gemüt ist in der Lage, folgende Unterredung zwischen Herrn Yuanschikai, Gouverneur von Schantung, und Herrn Scheng, Taotai und Telegraphendirektor in Schanghai, mitzuteilen: Yuanschikai: „Du hast doch alles begriffen?" — Scheng: „Glaubst Du denn, Herr, daß Du einen jener schwachköpfigen weißen Teufel vor Dir hast, die der Sohn des Himmels zerstückeln möge?" — Yuanschikai: „Fern sei es von mir, Dich, die Blume des wandernden Drahtes, zu beleidigen. Was hast Du den Fremden gestern gesagt?" — Scheng: „Sie mögen sich ganz auf Dich verlassen, Herr. Und in Peking ist alles frisch und gesund." — Yuanschikai: „Sie haben es Dir doch geglaubt?" — Scheng: „Sie glauben alles, Herr; wenn Du ihnen sagen wirst, sie selbst seien niedergemetzelt worden, so werden sie dies sofort nach Europa, das der Erdboden verschlingen möge, telegraphieren." — Yuanschikai: „Morgen wirst Du ihnen sagen, daß kein Mann mehr in Peking lebt." — Scheng: „Sie werden sehr bestürzt sein." — Yuanschikai: „Uebermorgen aber wirst Du ihnen sagen, ganz Peking sei zerstört, nur die Gesandtschaften stehen noch." — Scheng: „Wie Du befiehlst, o Herr. Sie werden sehr große Freude empfinden und alles telegraphieren".

Sinnsprüche.

Abwesenheit vermindert die mittelmäßige Liebe und vermehrt die starke, wie der Wind die Lichter auslöscht und die Flammen anfacht.

* * *

Reich ist genug, wer sich begnügen läßt.

Die Wirren in China.

§ Newyork, 4. Aug. General Chaffee telegraphiert, daß mit ihm drei Kommandeure für das sofortige Vorrücken auf Peking gewesen seien, daß Friktionen existierten, die indessen den Vormarsch nicht aufhalten würden. Die Depesche ist datiert vom 31. Juli.

§ London, 4. Aug. Die Admiralität empfing ein Telegramm des Admirals Seymour, welches meldet, daß der Admiral gestern den Vizekönig von Nanking besuchte. Der Vizekönig zeigte sich sehr freundlich. Er scheine lebhaft besorgt, den Frieden im Yangtsethale aufrecht zu erhalten. Er gestattete die Landung von 3000 Mann englischer Truppen zur Verteidigung Shanghais. Tags darauf erwiderte der Vizekönig den Besuch Seymours und erneuerte die Versicherungen seiner Freundschaft. Ein Abkommen betr. die Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Yangtse sei geschlossen.

§ Newyork, 6. Aug. In einem Kampfe bei Peitsang (13 Km. nordwestlich von Tientsin) verloren die Verbündeten 1200 Mann. Die Chinesen fliehen.

§ London, 4. Aug. Einer Meldung der „Central News" aus Shanghai zufolge erhielt Li Hung Tschang telegraphisch die Nachricht, daß Prinz Tuan die beiden hohen Beamten enthaupten ließ, welche dazu geraten hatten, daß China mit den Mächten Frieden machen sollte. — Der französische Konsul in Shanghai teilte der „Zentral News" zufolge mit, Li Hung Tschang habe ihm gestern die Depesche zurückgegeben, welche an den französischen Gesandten in Peking geschickt werden sollte. Li Hung Tschang sagte, die Depesche sei darum nicht befördert worden, weil die Mächte sich weigerten, die Feindseligkeiten gegen China einzustellen. Die chinesische Regierung habe jetzt bestimmt, daß keiner Macht gestattet werden sollte, mit den Gesandten in Peking Verkehr zu unterhalten.

§ Hamburg, 6. Aug. In gut unterrichteten mit China in Verbindung stehenden hiesigen Bankkreisen ist eine Bestätigung der Meldung von Li Hung Tschangs Selbstmord bisher nicht eingetroffen.

§ Shanghai, 5. Aug. Die Meldung über den Selbstmord Li Hung Tschangs bestätigt sich nicht.

§ Petersburg, 4. Aug. Infolge der mit den Ereignissen im fernen Osten verbundenen außerordentlichen Ausgaben befahl der Kaiser, die Zölle des europäischen Handelstarifs unter Aufrechterhaltung der Konventionstarife der mit den auswärtigen Mächten abgeschlossenen Handelsverträge zeitlich erhöhen.

§ Der Transvaalkrieg.

§ London, 4. Aug. Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 3. August: General Knox griff gestern die Buren auf dem Rhenosterkopje nördlich von Kroonstad an. Die Buren flohen und ließen 5 Wagen und einige Rinder zurück.

§ Bloemfontein, 4. Aug. Bei Honigspruit, südlich von Kroonstad, wurde ein Eisenbahnzug, auf dessen Maschine die amerikanische Flagge gehißt war, da der amerikanische Generalkonsul, Oberst Stowe, im Zuge reiste, von einer fliegenden Patrouille der Buren zum Entgleisen gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden vier Mann getötet und drei verletzt. Oberst Lord Algernon Lennow und 40 Mann wurden gefangen genommen, aber auf Ersuchen des amerikanischen Generalkonsuls freigelassen.

Neueste Nachrichten.

§ Monza, 4. August. Nachmittags wurde auf Anordnung des Königs die eiserne Krone der lombardischen Könige aus der hiesigen Stiftskirche geholt. Die Krone, die während der Trauerfeierlichkeiten in Rom auf dem Sarg Humberts liegen soll, wurde von weltlichen und kirchlichen Behörden, unter Geleit der Würdenträger des Hofes, ins königliche Schloß gebracht. Eine ungeheure Volksmenge wohnte der Zeremonie bei.

§ Monza, 4. August. König Viktor Emanuel richtete an die Armee und Marine einen Tagesbefehl, worin es heißt: Die Trauer des Landes über das tragische Ende König Humberts fand sicherlich Widerhall in eueren Herzen, gute, treue Soldaten! In diesem traurigen Augenblick richten sich meine Gedanken voller Vertrauen auf euch alle, die ihr auf mich die Liebe übertragen werdet, welche ihr König Humbert entgegenbrachtet, eine Liebe, welche ich nach dem Vorbilde meines Vaters aus treuem Soldatenherzen erwidere. Mit euch schweifen meine Gedanken zu eueren Gefährten, welche in Kreta, Erythrea, China die traditionellen Eigenschaften der italienischen Soldaten bewiesen haben, und das glorreiche nationale Banner, das Wahrzeichen der Größe und Einheit unseres Vaterlandes hoch zu halten wissen.

§ Chicago, 6. August. Gestern stießen hier Anarchisten mit Polizeibeamten zusammen. Die Letztern gingen scharf vor. 25 Personen wurden arg zugerichtet, 5 verhaftet, darunter die Witwe des s. Zt. in Chicago hingerichteten Anarchisten Parson.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Berlin,** 6. Aug. Die „Nat.-Ztg." meldet: Graf Bülow hat seine bisher verschobene regelmäßige Urlaubsreise nach dem Semmering aufgegeben und geht nur kurze Zeit nach Norderney, begleitet von einem vortragenden Rat und mehreren Chiffreuren. Graf Bülow behält die Leitung der Geschäfte seines Ressorts auch während des Aufenthaltes in Norderney.

§§ **Bielefeld,** 6. August. Kurz vor 12 Uhr traf das Kaiserpaar ein und begab sich zur Sparenburg. Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Eskorte, welche das in Münster garnisonierende Kürassierregiment von Driesen (Westfälisches Nr. 4) stellte. Die Kaiserin, welche schwarze Kleidung trug mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, fuhr im Wagen; hinter dem Wagen der Kaiserin folgte der Kaiser in Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und das Gefolge zu Pferde. Den Zug schloß wieder eine Eskorte. Auf dem ganzen Wege zur Sparenburg wurden die Majestäten von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

§§ **Berlin,** 7. Aug. Der „Deutschen Tagesztg." zufolge fand im Kultusministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Althoff eine Konferenz statt wegen der Einführung einer einheitlichen amtlichen Orthographie.

§§ **Wien,** 7. Aug. Der zweite Sekretär der britischen Botschaft, Grosvenor, erschoß sich gestern Abend aus unbekannter Ursache.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse

vom 6. August.

Weizen, pfälz. alt.	—.——17.50	Hafer, bad.	14.50—15.50
„ nordd.	—.——17.50	„ nordd.	—.——15.25
Kernen	—.——17.50	„ württ. Alp	—.——.—
Roggen, pfälz.	15.25—15.50	„ amer. weiß.	—.——14.20
„ nordd.	—.——.—	Mais „ Mixed	—.——12.—
Gerste, hierländ.	—.——16.—	„ Donau	—.——.—
„ Pfälzer	16.——17.—	Kohlreps, deutsch.	—.——28.—
„ ungar.	—.——17.75	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.——17.50

	Nr. 00	0	1	2	3	4
Weizenmehl	28.—	26.—	24.—	23.—	22.—	20.—
Roggenmehl Nr.	0) 24.—	1) 21.—				

Litterarisches.

Die Nummer 19 des Simplicissimus ist hervorragend gut. Das Titelbild von Th. Th. Heine „Kriegserklärung" ist von packendem Humor; nicht weniger die hochaktuelle Zeichnung Bruno Paul's „Deutscher Handel in China". Der herausgeworfene Schnurrer droht, daß „kein großer Bruder ihn mit eiserner Faust rächen werde." Thöny bringt eine Tafelrunde flotter Offiziere, und einen englischen Missionar; Wilke einen riesig fidelen Trunkenbold; auch Reznicek, Wilhelm Schulz und Gugl sind sehr gut vertreten. Im textliche Teile erwähnen wir in erster Reihe eine ausgezeichnete Humoreske von Thoma: Peter Schlemihl behandelt scharf pointiert die chinesische Frage. Der Simplicissimus kostet 10 Pf., in besserer Ausgabe 20 Pf. und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter oder direkt vom Verlag Albert Langen in München. —

Mutmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag ist bei wärmerer Temperatur fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 25,000 Marks übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: Nr. 143 N Das Institut Nicholson, „Longcott", Gunnersbury, London, W. 1586.52.1

Photograph. Atelier Badenia
(Sinnerhalle).
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.
Tadellose Bilder. Billige Preise.
Inh.: P. P. Kraft.
Inhaber eines Ehrengeschenkes Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg.

„Das ist eine unsinnige Forderung!" fuhr der Minister ungeduldig auf, „Sie können doch unmöglich im Ernste glauben, daß ich auf dieselbe eingehen werde!" 74

„Wie ich Sie kennen gelernt, glaube ich das auch nicht mehr, und ebenso weiß ich, was ich, was mein Sohn nach dieser Stunde von Ihnen zu erwarten hat. Ich werde auf anderen Wegen mein Recht suchen und finden."

„Sie dürften sich in dieser Voraussetzung bitter enttäuscht sehen. Weisen Sie den meinerseits gut gemeinten Vorschlag nicht im blinden Glauben an Ihr eingebildetes Recht zurück, das rate ich Ihnen, und vor allem hüten Sie sich, mich durch unbedachte Schritte zu reizen, ich könnte mich sonst bestimmen lassen, zu werden, was ich bis zu dieser Stunde nicht gewesen, Ihr Feind!"

„Das waren Sie stets und sind es heute mehr als je, Excellenz. Doch ich fürchte Ihren Haß, Ihre Feindschaft nicht mehr! Getragen von dem Bewußtsein, den Weg des Rechtes und der Pflicht zu gehen, fest vertrauend auf den Gott der Liebe und Gerechtigkeit, zu dem ich gebetet in den schwersten, dunkelsten Stunden meines Lebens, will ich der Entscheidung meiner gerechten Sache ruhig entgegensehen. Es ist mehr als leerer Wahn," fuhr Frau Alsdorf langsam, mit eigentümlich tonlos klingender Stimme fort, „denn es ist eine Grundbedingung des Menschendaseins, daß jede Schuld auf Erden, und wäre sie eingehüllt in den dunkelsten Schleier der Nacht, ihren Rächer, ihren Richter findet, und wenn nicht früher, so doch sicher und gewiß in der Todesstunde, wo das Schuldbewußtsein die nach Frieden und Erlösung ringende Seele mit seinen unheimlichen Schatten bedroht. Wohl Ihnen, Ulrich Lindenheim, können Sie einst in Ihrer letzten Lebensstunde das bleiche Schattenbild des Bruders ohne Zagen und Vorwurf an Ihrem Sterbelager sehen und sich sagen: Meine Hand ist rein von jeder Schuld!"

Sie hatte scheinbar ruhig gesprochen und diese unnatürliche Ruhe wirkte mächtig erschütternd und ergreifend. Frau Alsdorf wandte sich zum Gehen, während ihr Auge noch einmal flüchtig mit dem Ausdruck unsäglicher Verachtung das in diesem Moment totenbleiche Antlitz des Ministers streifte.

Er wollte sie zurückhalten, doch schwer und wie gelähmt lag seine lesse zitternde Hand auf dem Rande des Tisches, neben dem er stand; seine Lippen bewegten sich, doch kein Laut kam über dieselben, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Im nächsten Augenblick fiel die Thür hinter der hohen, ernsten Frauengestalt, die einer mitleidslosen Rachegöttin gleich sich von ihm abgewendet hatte, in das Schloß.

Der Minister war allein, allein mit sich und der Vergangenheit, deren dunkle Schatten, aufgeschreckt aus ihren leicht bedeckten Gräbern, langsam, unheildrohend vor seinem inneren Auge vorüber zogen.

Wie gebrochen ließ er sich in einen Sessel sinken, und mit den kalten, zitternden Händen krampfhaft die Seitenlehnen desselben umklammernd, starrte er mit den brennenden Augen ins Leere, während fahle, geisterhafte Blässe sein Gesicht bedeckte, dessen angstverzerrte Züge einen grauenhaften Eindruck machten.

Minuten verstrichen, Viertelstunde auf Viertelstunde verging, und noch immer verharrte der Minister Lindenheim in seiner regungslosen Stellung, ein Bild der Angst und dumpfer Verzweiflung, zu Boden geschmettert durch das ernste, ruhig mahnende Wort eines Weibes.

Plötzlich taumelte er auf und schüttelte sich, als wolle er gewaltsam die Schatten, die ihm mit ihren Geisterhänden die Larve vom Antlitz gezerrt, so daß dahinter sein wahres, eigentliches Gesicht, mit dem Stempel der Schuld auf der schreckensbleichen Stirn, zum Vorschein kam, zurückscheuchen in ihre halbversunkenen, vergessenen Gräber.

„Thorheit, Thorheit!" kam es lautlos wie ein Hauch von seinen bleichen Lippen, während er sich mit dem seidenen Tuch den kalten Angstschweiß von der Stirn wischte. Er versuchte zu lachen. Es war ein heiseres, gezwungenes Lachen, das Mark und Bein durchdringende Lachen der Verzweiflung, mit dem er sich selbst zu beliegen versuchte. „Sie droht mir, und sie ist das Weib dazu, ihre Drohung wahr zu machen," fuhr er finster, gedankenschwer vor sich hinstarrend fort. „Denn Herzog traue ich es zu, daß er auf ihre Wünsche eingeht, das alte Nest untersuchen und, geht es nicht anders, bis auf die Grundmauern niederreißen läßt. Er hat mir niemals wohl gewollt, er haßt mich wohl gar im stillen, Schwächlinge verzeihen es nun einmal den Stärkeren nie, wenn diese die Herrschaft über sie gewonnen. Man wird die Papiere finden und dann bin ich verloren. Was kann ich thun, dem drohenden Ereignis vorzubeugen? Nur heute bleibt mir noch, morgen schon dürfte es zu spät sein! Zu spät und alles, alles umsonst, ein ganzes Leben vergebens gelebt! Mich am Ziele meines Strebens, jahrelanger, mühevoller Arbeit sehend, bläst eines Weibes Odem den stolzen Bau zusammen wie ein Kartenhaus und Trümmer, Trümmer überall, wohin ich blicke, umgeben mich. Muß ich das alles ruhig geschehen lassen? Nein und tausendmal nein! Und müßte ich ein neues Opfer den alten zugesellen. Wie würden sie triumphieren, mich verhöhnen und meiner spotten, die mich und meine Macht gefürchtet, wie würden sie jubeln ob meines Sturzes, die hochmütigen Aristokraten, daß er sie niedergezwungen in den Staub und ihnen den Fuß auf den starren, stolzen Nacken gesetzt, lieber tot, als das erleben, das ertragen zu müssen! Doch sollte es denn keinen Ausweg mehr geben, keinen, bricht kein Rettung verheißender Gedanke durch das dunkle Durcheinander, das mich umtost?"

Er preßte die geballten Hände gegen seine finster umwölkte Stirn, hinter der die Gedanken sich wälzten, wie vom Sturm gepeitschte Meereswogen, die rastlos, ruhelos einander

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtgemeinde wird künftigen
Mittwoch, den 8. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
nächst des Gasthauses zum Bären dahier die Abfuhr einer Partie Grabenaushub an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 6. August 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1935

Bekanntmachung.

In Folge Allerhöchst ergangener Bestimmung ist gestattet worden, daß auch Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich zum Dienst für das ostasiatische Expeditionskorps melden können, um **im Bedarfsfalle** als Nachschub für die Formationen des genannten Korps verwendet zu werden.

Bedingung ist, daß die Leute gedient haben, von **guter** Führung und tropendienstfähig sowie bereit sind, für den Dienst in China zu kapitulieren.

Für diese Mannschaften ist Gewährung von Kapitulationshandgeld sowie Löhnungszuschuß **im Falle ihrer Einberufung** in Aussicht genommen.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller Waffen, welche hiernach zum Dienst im ostasiatischen Expeditionskorps bereit sind, werden aufgefordert, sich am

Dienstag, den 14. August 1900,
vormittags 8 Uhr in Freiburg — Peterhof —

mit ihren Militärpapieren (Paß- und Führungszeugnis) zu melden, woselbst alsbald die Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit stattfinden soll.

Königliches Bezirks-Kommando Freiburg.
von Pawel-Ramuingen
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Sängerrunde Hochberg, Emmendingen.

Donnerstag, den 9. August 1900, abends 8½ Uhr,
im Bautz'schen Gartensaale

Wohlthätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Amtsbezirks

unter gütiger Mitwirkung des **Frl. Rusi von Szekrenyessy,** Opernsängerin am Stadttheater in Koblenz, des Herrn **A. Golz,** Opernsänger am Stadttheater in Regensburg und **einiger Musikfreunde von hier.**

Eintritt 50 Pfg. die Person oder nach Belieben.

Zu dieser Veranstaltung beehren wir uns, die hiesige verehrliche Einwohnerschaft zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.

1936.2.1 **Der Vorstand.**

Empfehle Kaffee (roh)

à 70 Pfg., 80 Pfg. und 1 Mark per Pfund.

Bei Abnahme von 5 Pfund 5 Pfennig billiger per Pfund. Durch direkten Bezug bin ich in der Lage, gute Ware zu billigem Preis zu liefern. 1927.2.1

Frau Moritz M. Weil, Mundingerstraße 76.

Unterzeichneter **verkauft** unter der Hand mehrere Stück

weingrüne Faß

von 300—1350 Liter.

G. Schuhmacher „z. Lerche", **Sexau.**

1879.2.1

Schöner stolzer **Schnurrbart!** Die Zierde eines jeden Herrn.

Kuhlmanns berühmte **Bartpasta** wirkt in kurzer Zeit. **Garantie: Unschädlich.** à Dose 3 Mark per Nachnahme. Briefmarken nehme in Zahlung.

Wer an **Haarausfall, Schuppen (Schinnen)** leidet, und wieder kräftigen und gesunden **Haarwuchs** erlangen will, wende sich vertrauensvoll an

Karl Kuhlmann, 1483.2.2
Spezialist für Haar- und Bartpflege, **Düsseldorf.**

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

Rottecksplatz No. 1, Freiburg, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Prämiiert auf grösseren Ausstellungen mit ersten Preisen.

Mehrjährige Garantie für solide Arbeit.

Stets auf Lager sind in reicher Auswahl von unterstehenden Preisen an:

	Mk.		Mk.		Mk.		Mk.
Auszugtische	30	Divans	50	Kleiderschränke	60	Stühle aller Art	3.50
Bettstatten	16	Etagèren	6	Kommode	28	Serviertische	12
Brandschränke	60	Fauteuiles	30	Küchenschränke	25	Sophaspiegel	20
Bücherschränke	85	Federmatratzen	16	Notenständer	10	Spiegelschränke	110
Buff-ts	160	Gallerieschränke	55	Pfeilerschränke	40	Staffeleien	15
Chaiselongues	30	Garderobeständer	10	Pfeilerspiegel	25	Triumphstühle	20
Chiffoniers	26	Handtuchständer	3	Rosshaarmatratzen	50	Trumeaux	100
Clavierstühle	10	Herrenschreibtische	70	Salonschränke	80	Waschkommoden	22
Corridorständer	30	Kindertische	6	Salontische	30	Wirtstische	16
Damenschreibtische	70	Kinderstühle	2	Säulen	10	Wirtsstühle	3.50
Diplomatentische	100	Kinderbettstatten	16	Schaukelstühle	25	Wickel-Kommoden	30

Uebernahme ganzer Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Verpackung nach auswärts kostenlos. Kataloge gratis, Besichtigung des Lagers erbeten.

870.50.4. **O. Zeissler,** Geschäftsführer.

C. A. Ringwald hat 1937
ca. 80 Ar Hafer
im Kastelberg zu **verkaufen.**

Verwechselt

am Sonntag im Saale des Gasth. z. „Engel" einen **Filzhut.** Um Umtausch wird gebeten. Näheres bei Schneidermeister **Hauber.**
1921.3.1

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk

selbst herstellen. Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk. 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Prima Weinzucker liefere zu Verlangen billigst. 58.50.9

Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach 12 (Baden).

Doppelt so lange hält alles Schuhwerk bei Anwendung von:

Union

Macht das Leder haltbar — geschmeidig und wasserdicht

Ledersalbe

Ges. geschützt.

In blau-weißen Dosen
zu 10, 20, 40 Pfg. Ueberall erhältlich.

FABRIK: UNION AUGSBURG.

Sommersprossen, Gesichtsausschlag.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus wurde ich von **Gesichtsausschlag, Säuren, Mitesser und Sommersprossen** schnell und vollständig befreit. Rorschach (Kirchstr.), den 27. September 1899.
Frl. Hedwig Bauer. — **Man wende sich brieflich an O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).** 502.b26.5

40 Personen. Emmendinger Viehmarkt. 35 Pferde.

Nur einige Vorstellungen.
Der bestrenommierte

Zentral-Zirkus Strassburger

ist eingetroffen und giebt **heute Dienstag, den 7. August, abends 8 Uhr, die erste große**

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Preise der Plätze:
Sperrsitz Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. **Kinder** unter 10 Jahren bezahlen: Sperrsitz Mk. 1.—, 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

1932 **H. Straßburger,** Direktor.

Photographisches Atelier Badenia

giebt von heute an bei jeder Bestellung **2 Postkarten mit Photographie gratis.** 1916.3.1

Paul Kraft.

Rolljalousie- u. Flach-Schreibpulte.
Sessel aus den renomm. Fabriken Amerikas.
Akten- u. Formular-Schränke.
Kopier-Maschinen und ähnliche Artikel.
1029 10.5

Moderne Bureau-Einrichtungen.

Emil Schwehr
Freiburg i. B.
Kaiserstr. 150.

Briefordner bewährtester Systeme prakt. Neuheit, **ohne lochen!**
Heftmaschinen.
Vervielfältigungs-Apparate.
Chef-Perforator für Banken.
Goldfüll-Federhalter.

Prospekte und Offerten zu Diensten. — Vertreter gesucht.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein fleißiges **Dienstmädchen.** 1933.3.1
Näheres zu erfragen bei **Abraham S. Günzburger.**

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4483.156.87
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Sattlermeister **G. Müller,**
Kaiserstraße 81.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Marktplatz in Emmendingen. 285.40 15

Für Herren und Damen.
Einfache, doppelte und amerikanische
Buchführung,
kaufm. **Korrespondenz, Wechsellehre,** kaufm. **Rechnen, Handelswissenschaft, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben** lehrt gründlich und billigst 1701.78.6
F. Buchholz, Handelslehrer und Bücherrevisor, **Oberstadt 325 I.**
Feinste Ref. Teilzahlung gestattet.

Klein's Plazirungs-Bureau

Bertholdstr. 21. **Freiburg i. B.**
Stellen finden: Wirtschafts- u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4550
Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familien, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.

Nr. 183. Emmendingen, Mittwoch, 8. August 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Bote"

mit seinen beiden illustrierten Beilagen für die Monate **August** und **September** werden von den Postanstalten und Boten entgegengenommen.

CBW Vor hundert Jahren.

8. August.

Leibeigenschaft 1800. Jene mittelalterliche Leibeigenschaft, welche einen großen Teil des Volkes zu völlig Unfreien, ganz und gar von dem Willen des Gutsherrn Abhängigen machte, bestand im Jahre 1800 in deutschen Landen überhaupt nicht mehr; abgesehen von der französischen Revolutionswelle, welche so manches Stück Mittelalter hinwegschwemmte, hatten schon die Verordnungen Kaiser Josef II. und das preußische Landrecht die Leibeigenschaft aufgehoben, ohne daß jedoch von durchgreifenden Aenderungen die Rede sein konnte. Ferner muß man bedenken, daß Deutschland 1800 neben seinen Großstaaten eine Unzahl kleiner und kleinster Territorien aufwies, deren Herren so regierten, wie sie es gerade für gut befanden. Um nun festzustellen, in welcher Form noch die Leibeigenschaft jeweilig bestand, müßte man eine lange Liste der Staaten und Staatchen mit ihren Eigentümlichkeiten aufführen; es genüge, im allgemeinen einen Ueberblick zu geben von der Art und Weise der Leibeigenschaft, wie sie in ihrer guten, d. h. weniger harten Zeit bestand. Die Leibeigenen, Hörigen, gehörten zum Besitze ihres Herrn, waren jedoch nicht mehr eine Sache, mit der der Gutsherr schalten und walten konnte nach Belieben, sondern sie waren die Hintersassen des Herrn. Das Abhängigkeitsverhältnis kam zum Ausdruck durch zahlreiche Abgaben und Frohndienste. Der Gutsherr erbte einen Teil des Eigentums des Hörigen; Frauenspersonen mußten bei ihrer Verheiratung eine Abgabe entrichten (Schirzenzins, Busengeld) und der Hörige bedurfte zur Verheiratung der Erlaubnis des Gutsherrn. Zehnten, Gülten, Grundzinsen waren zu entrichten, Herdgelder, Gartenhühner, Rauchhühner, Ostereier, Pfingstlämmer, Martinsgänse, Fastnachtshühner, Zinskorn, Wachszins, Honigzins, das waren die Tribute, die sich der Stärkere dem Schwächeren gegenüber anmaßte. Dazu kamen die persönlichen Dienstleistungen, und wenn schon das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts gar manches gemildert hatte, so war immerhin noch genug vorhanden, das das Los der Leibeigenen als ein recht hartes erscheinen ließ. Erst vom Jahre 1809 datiert die energische Beseitigung dieses Stückes Mittelalter und die letzten Reste desselben wurden gar erst 1832 in der sächsischen Oberlausitz getilgt.

§ Denkmalsenthüllung auf der Sparrenburg.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert Montag Mittag in Bielefeld ein. Es herrschte prächtiges Wetter, und eine gewaltige Menschenmenge hielt die Feststraße besetzt, deren Häuser im Flaggenschmuck prangten. Die Majestäten begaben sich sofort vom Bahnhof zur Sparrenburg. Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Eskorte, die das in Münster garnisonierende Kürassierregiment von Driesen (westfäl.) Nr. 4 gestellt hatte. Die Kaiserin, in schwarzer Kleidung mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens, fuhr im Wagen. Hinter diesem folgte der Kaiser in Kürassieruniform. Den Zug schloß wieder eine Eskorte. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten jubelnd begrüßt. Bald nach 12 Uhr hielt das Herrscherpaar durch das Burgthor seinen Einzug in die Sparrenburg. Vor der Festhalle neben dem großen Turm sprach die Tochter des Oberbürgermeisters in einem historischen Kostüm den Willkommengruß und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Neben dem Denkmal hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten Aufstellung genommen, die Gallerie des Turmes war mit Gymnastasten in der Uniform kurbrandenburgischer Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Turmes standen 1000 Posaunenbläser, im Burghof war eine Ehrenkompagnie des 55. Inf.-Regts. aufmarschiert. Der Kaiser ritt vor das Denkmal und hielt eine Ansprache, sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hülle. Der Oberbürgermeister sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und reichte Sr. Majestät den Ehrentrunk. Der Monarch trank mit den Worten: „Der Graf von Ravensberg den Ravensbergern!" und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geheimrats Hintzpeter (seines einstigen Erziehers) als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach der Wohnung Dr. Hintzpeters und frühstückte dort. Nach dem Frühstück erfolgte die Rückkehr nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

Es ist höchste Zeit, daß der 25jährige König Alexander von Serbien seine 43jährige Braut heimführt. Alexander versicherte, wie in Belgrader Offizierskreisen erzählt wird, in seiner Ansprache im Schlosse: „Für einen Erben, meine Herren, ist gesorgt". Das Ereignis soll jeden Tag zu erwarten sein. Die Bevölkerung Serbiens, die anfangs zum größten Teil gegen die Heirat war, hat sich beruhigt. Der Zar sandte der Braut ein prachtvolles Diamanten-Diadem. — Bei einem Fackelzug, der dem verlobten Paare gebracht wurde, sprach Alexander vom Fenster seines Schlosses zum Volke hinab. Er sprach von seiner Liebe, die ihn zu den höchsten Thaten begeistern werde. Wenn bisher ein Wurm an dem Lebensbaume unseres serbischen Landes nagte, wenn das serbische Volk bisher keine Ruhe und keine gedeihliche Entwickelung genoß, so war daran der Zwist in unserem Königshause schuld. Ich habe hierunter in meiner Kindheit viel gelitten, und Ihr wisset, daß unser Land aus eben diesem Grunde ein Land der Ueberraschungen geworden ist. Die Ueberraschung die ich Euch jetzt bereitet habe, wird die letzte sein. Bisher hat die Politik auch auf die häuslichen Verhältnisse der Königsfamilie ihren Einfluß ausgeübt. Das muß aufhören. Mein Haus muß mein ruhiges Heim bleiben. Die Intriguen am Hofe müssen ein für allemal aufhören und Serbien wird sich gewiß normal entwickeln. Und wenn ich auf mein Privatleben wie auf einen ruhig dahinfließenden Strom werde blicken können, dann werde ich imstande sein, mit fünzigfacher Thatkraft dem Wohle meines Landes mich zu widmen.

§ Rundschau.

Auf dem nach China mit dem ostasiatischen Expeditionskorps fahrenden Transportschiffen sind in den Kammern des ersten und zweiten Salons Offiziere und Deckoffiziere untergebracht. Keine Kabine ist stärker als mit zwei Offizieren belegt. Die Mannschaften sind untergebracht in den bei allen Schiffen sehr hohen, luftigen, mit besten Ventilations-Einrichtungen versehenen Zwischendecks. Als Lagerstatt dienen eiserne, mit federnden Böden versehene und mit Matratzen, Kopfkissen, sowie wollenen Decken ausgerüstete Kojen. Mit Rücksicht auf die Fahrt durch heißes Klima sind in sämtlichen Zwischendecks-Abteilungen nur 75 Proz. des Raumes ausgenutzt, den das Auswanderer-Gesetz zuläßt. Sämtliche Dampfer sind elektrisch beleuchtet. Für die Mannschaften sowohl wie für Offiziere ist für Bade-Einrichtungen im größten Umfange Sorge getragen worden.

In der italienischen Kammer gedenken der Vizepräsident und Saracco unter lebhaftem Beifall des Hauses des Königs Humbert. Der Beifall wiederholt sich in gleichem Maße bei der Erwähnung der Königin Margherita. Der Präsident verliest sodann Beileids-Adressen mehrerer ausmärtiger Parlamente. Hierauf werden mehrere Anträge verlesen, welche den von der Kammer beschlossenen entsprechen und ebenfalls angenommen werden. Schließlich wird der Wortlaut einer Adresse an den König und die Königin-Witwe genehmigt. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. — Der Ministerpräsident sagte in der Ansprache, die er in der Sitzung am Montag hielt, man habe in der Person des Königs Humbert das geordnete Staatswesen überhaupt treffen wollen. Humbert habe die Palme des Märtyrers empfangen. Die Regierung kenne ihre Pflichten vor dem Lande und der zivilisierten Welt und werde nicht verfehlen, diese zu erfüllen. Auch sei die Regierung sicher, daß sie auf die Mitwirkung des Senats und die Unterstützung des ganzen Parlaments rechnen könne. — Nach der „Tribuna" hätte der Untersuchungsrichter alle Fäden in der Hand und könnte die Untersuchung schließen, wenn man nur den unbekannten

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 75

„Wenn ich ihrer Forderung nachgegeben, mich mit ihr ausgesöhnt, das wäre vielleicht ein Ausweg, das kleinere Uebel bewahrte mich vor dem größeren," überlegte er, doch schon im nächsten Augenblick verwarf er ihn wieder.

„Nein!" rief er sich selbst zu, „ein solches Nachgeben setzt Schuldbewußtsein voraus, man würde mitleidig über meine Inkonsequenz die Achsel zucken, vielleicht Verdacht schöpfen, und Verdacht ist der Wurm, der rastlos unterminiert, bis der durch ihn Bedrohte den letzten Halt verloren. Und dann, dieses ganze große Verwirren in seinen, meines politischen Feindes Händen; könnte es da nicht zu einer Macht werden, die ihre Spitze gegen mich kehrte, hieße das nicht mit eigenen Händen mein Werk zerstören. Nein, nein, so geht es nicht. Die Papiere dürfen nicht gefunden werden! Doch, wie es hindern? Wenn . . ."

Ein furchtbarer Gedanke blitzte in seiner Seele auf, so furchtbar, so grauenhaft, daß er sich selbst davor entsetzte und ihn kaum auszudenken wagte. Seine Augen funkelten, ein Zucken flog über sein Gesicht, während er, die Arme fest über der Brust gekreuzt, das Haupt auf die Brust gesenkt, mit großen, unruhigen Schritten das Zimmer durchmaß. Er hatte sich von dem Gedanken losreißen wollen.

„Das kann nicht sein, das nicht . ." damit hatte er ihn hinausdrängen wollen aus seinem Hirn. Doch er kam wieder; fester und fester wurzelte er und brannte in seinem Kopfe wie glühendes, verzehrendes Feuer. „Du mußt es thun," raunten ihm leise Stimmen zu, „es bleibt kein anderer Ausweg. Dann hast Du nichts mehr zu fürchten. Was ist's denn weiter, das Unglück ist ja nicht so groß, besser so, als daß Dein stolzer Bau in Trümmer sinkt und Dein Stolz die Brücke wird, über welche Deine Feinde triumphierend zum Siege schreiten." Er blieb stehen. Die Bedenken, das Schwanken waren überwunden. „Es muß sein, nun wohl, so soll es auch sein!" stieß er halblaut zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Ihr wollt es ja nicht anders, Ihr drängt mich ja zu diesem Schritte. Hindernis auf Hindernis wälzt Ihr in meine Bahn, ich will endlich Ruhe vor Euch haben, Ihr Schatten der Vergangenheit, Ruhe für immer!" Wieder versank er sekundenlang in starres, finsteres Nachsinnen. „Wenn ich es nur nicht selbst thun müßte. Doch ich darf keine Mitwisser dabei haben. Ich muß es thun, allein, und heute noch; denn morgen dürfte es zu spät sein. Ja, so geht es, so wird es, muß es gelingen."

Auf den Arm des Doktors gestützt, hatte Frau Alsdorf den stolzen Palast des Ministers verlassen. Sie hatte umsonst den schweren Gang gethan und so gut wie nichts erreicht. Das sagte sie dem Doktor, während sie langsam an seiner Seite die einsame Promenade, welche um die Stadt herum nach der Vorstadt führte, entlang schritt.

Die Scene mit Lindenheim hatte sie doch heftiger erschüttert, als sie sich selbst eingestehen mochte. Ihr Gang war müde. Der Ausdruck ihres Gesichtes verriet tödliche Abspannung und zuweilen durchlief ein leises, nervöses Zittern ihre Gestalt.

„Sie sind krank, meine arme Freundin," hatte der Doktor zu ihr gesagt, dem ihr Aussehen ernstliche Besorgnis einflößte. „Gönnen Sie sich jetzt vor allen Dingen Ruhe und überlassen Sie mir das weitere."

Sie schüttelte leise, doch entschieden das müde Haupt. „Noch nicht, noch darf ich nicht ruhen, darf ich nicht krank sein. Nach dem Schritte, den ich heute gethan, muß ich auf einen entschiedenen Widerstand Lindenheims gefaßt sein. Ich muß ihm zuvorkommen, indem ich mich morgen schon an den Herzog wende und ihm meine Sache vortrage. Auf einer von ihm befohlenen Untersuchung des roten Hauses beruht meine letzte Hoffnung. Sind die Papiere gefunden, dann ist auch die Macht des Ministers gebrochen und ich kann es alsdann ruhig den Richtern überlassen, die Unschuld meines Sohnes ans Licht zu bringen."

„Und wenn der Herzog sich weigert?" gab der Doktor zu bedenken. „Er ist edel und, wie ich überzeugt bin, von dem besten, redlichsten Willen beseelt; doch ihm fehlt jede Energie des Handelns; er ist weiches Wachs in der Hand des Ministers."

„Wenn ich ihm alles gesagt, wird er meinen Bitten Gehör schenken, verlassen Sie sich darauf, Doktor," beharrte Frau Alsdorf. „Doch ich selbst muß ihn sprechen und morgen schon. Sie sehen, lieber Freund, daß jetzt für mich keine Zeit zum Ruhen ist."

Der Doktor versuchte keinen Widerspruch. Er wußte ja, daß diese thatkräftige, energische Frau, deren starker Geist mit wahrhaft übermenschlicher Gewalt alle Schwächen des Körpers überwand, durch nichts zu einer Aenderung des einmal gefaßten Entschlusses bestimmt werden konnte. Das Motiv der Mutterliebe war das stärkere in ihr, es gab den Ausschlag und drängte alles andere in den Hintergrund.

„Gönnen Sie sich wenigstens heute Ruhe, Mathilde," bat Kvelhwitz, als er ihr, an der Thür des Häuschens in der Vorstadt angelangt, zum Abschied die Hand bot. „Ich spreche am Nachmittage noch einmal vor, um mich zu überzeugen, daß Sie mir wenigstens diese Bitte erfüllt haben." 78,19

Sie lächelte ihm wehmütig zu. „Dann muß ich wohl folgen, um Sie nicht zu exzürnen, mein lieber, mein einziger Freund," sprach sie weich mit tiefem Gefühl. „Kommen Sie; es wird mir wohl thun, mich mit Ihnen aussprechen zu können. Mir ist das Furchtbare, was geschehen, noch immer wie ein banger, schwerer Traum, aus dem ich recht bald erwachen möchte. Tot ist die schöne, geist- und lebensprühende Braut meines Sohnes, ich hatte sie doch recht lieb gewonnen, trotz ihrer Fehler; denn ihr Herz war gut und rein geblieben, und für ihn, für Reinhold ist sie gestorben, der des Meuchelmordes angeklagt, im Kerker schmachtet. Es wäre kein Wunder, bricht so Furchtbares mit einem Schlage über einen Menschen herein, wenn man geistig und körperlich daran zu Grunde ginge."